



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT

INNSBRUCK

Highlights

Jahresbericht 2016

Annual Report 2016

2016



Sehr geehrte Damen und Herren!

Dear reader!

Ein Jahresbericht dient einer zusammenfassenden Präsentation von Leistungen. Ein solcher Bericht weist allerdings zwangsweise Lücken auf. Wir haben uns entschlossen, vom alten Konzept eines Jahresberichtes abzugehen und in einer Broschüre punktuell und übersichtlich einige Highlights sowie Zahlen und Fakten aus dem Jahr 2016 vorzustellen. Welche herausragenden Leistungen erbracht werden, können Sie unseren regelmäßig erscheinenden Medien, unserer Homepage (www.i-med.ac.at) oder unserem Video-Kanal ausführlich entnehmen.

Herausragende Leistungen finden in allen unseren Bereichen – Forschung, Lehre, Krankenversorgung – statt. Die Medizin Uni Innsbruck ist eine national und international attraktive Wissenschafts- und Forschungsakteurin. Als Teil ihrer Wissenschaftslandschaft hat sie unter dem Thema „Molekulare Medizin: Von den Grundlagen zur maßgeschneiderten PatientInnenversorgung“ Forschungsschwerpunkte definiert, die ihre Innovationsstärke aufzeigen, Anknüpfungspunkte für Kooperationen bieten und ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen widerspiegeln. Die Medizin Uni Innsbruck muss sich allerdings ständig weiterentwickeln, um gesellschaftlichen Anforderungen und Herausforderungen gerecht zu werden.

Um alle Herausforderungen im täglichen universitären Geschehen zu meistern, benötigt es Selbstreflexion und optimierte Abläufe. Nach einer Selbstevaluierung, unter großer Beteiligung zahlreicher Universitätsbediensteter, begann im Februar 2016 die Vor-Ort-Prüfung durch externe ExpertInnen der AQ Austria. Es freut mich, dass

die AQ Austria 2016 durch eine erstmalige Begutachtung des internen Qualitätsmanagementsystems und aufgrund des positiven Gutachtens der Medizin Uni Innsbruck das Qualitätsmanagement-Zertifikat verlieh. Laut dem Gutachten zeichnet sich die Medizin Uni Innsbruck durch ein hohes Engagement beim Qualitätsmanagement im Bereich Forschung aus und gehe bei Studieren und Lehren innovative Wege in der Kommunikation mit den Studierenden, die es erlauben, schnell auf Notwendigkeiten zur Qualitätsverbesserung und auf neue Anforderungen zu reagieren.

Das Jahr 2016 hat wiederholt gezeigt, dass sich die Medizin Uni Innsbruck auf einem erfolgreichen Weg befindet.

Helga Fritsch,
Rektorin

—
An annual report gives a condensed view of achievements during the year. But inevitably, such reports cannot paint the full picture. We have decided to move away from the traditional annual report format and produce a brochure that presents clear insights into selected highlights, as well as facts and figures from 2016. Our regular publications, website (www.i-med.ac.at) and video channel provide detailed information on our outstanding achievements.

Such achievements take place in each of our key areas of activity: research, teaching and patient care. The Medical University of Innsbruck is

an attractive academic and research protagonist both in Austria and abroad. Under the banner "Molecular medicine: from basics to tailored patient care", the university has defined a number of key research topics as part of its academic landscape – topics that highlight the university's innovative strengths, offer starting points for partnerships and reflect its responsibilities to society.

However, the Medical University of Innsbruck also needs to adapt continuously in order to live up to challenges and the demands of society.

Overcoming all of the challenges that arise in day-to-day university operations requires self-reflection and optimised processes. Following an internal evaluation in which numerous university employees participated, in February 2016 experts from AQ Austria began an on-site audit. I am pleased to report that in 2016, on the basis of a first-time evaluation of the university's quality management system and a positive expert opinion, AQ Austria awarded the Medical University of Innsbruck its quality management certificate. According to AQ Austria, the university stands out for its strong commitment to quality management in research, and an innovative approach to communication with students as part of its teaching activities, which enables rapid responses to new requirements and situations that highlight the need to improve quality.

The year 2016 showed once again that the Medical University of Innsbruck is heading in the right direction.

Helga Fritsch, Rector

Inhalt

Content

Rektorat Rectorship • 01

Forschen Research • 02

Lehren Teaching • 04

Heilen Heal • 06

Campus Campus • 08

Personalia Personalia • 10

Zahlen, Daten & Fakten Facts & Figures • 12

Impressum

Imprint

Medieninhaber, Herausgeber,
Redaktion und für den Inhalt
verantwortlich: *Medizinische
Universität Innsbruck*
6020 Innsbruck

Grafik: *KULTIG Werbeagentur*
Druck: *Tiroler Repro Druck*



Fortschritt in der Präzisionstherapie

Advance in precision therapy

L-Selektin ist der erste valide Biomarker für Leukämie. Mit der Identifizierung des Biomarkers L-Selektin (CD62L) gelingt den Innsbrucker Krebsforschern Sieghart Sopper und Dominik Wolf (Univ.-Klinik für Innere Medizin V und Universitätsklinikum Bonn) ein weiterer Fortschritt in der Präzisionstherapie. Der neue immunologische Marker erlaubt schon zum Zeitpunkt der Diagnose eine Prognose über die Aggressivität der Bluterkrankung Chronische myeloische Leukämie (CML) und das individuelle molekulare Ansprechen auf die Therapie. Anhand eines zentral in Innsbruck durchgeführten Monitorings von Blutproben aus ganz Europa und anschließender Validierung der Daten an deutschen und australischen Kohorten konnte das Team zeigen, dass CML-PatientInnen mit hohen löslichen CD62L-Spiegeln eine aggressive Verlaufsform aufweisen. In Zukunft könnte daher eine CD62L Spiegel-basierte Therapiestratifizierung erfolgen. Das *Journal of Clinical Oncology* berichtete.

L-selectin has been identified as the first valid biomarker for leukaemia. Innsbruck-based cancer researchers Sieghart Sopper of the University Hospital for Internal Medicine V and Dominik Wolf of the University Hospital Bonn have achieved a further stride in precision therapy with the identification of the L-selectin (CD62L) biomarker. The new immunological marker enables a prognosis of the aggressiveness of the blood disease chronic myeloid leukaemia (CML) and the individual molecular response to treatment at the time of diagnosis. Using a monitoring procedure for blood samples taken across Europe, with centralised monitoring carried out in Innsbruck, followed by validation of cohort data from Germany and Australia, the team found aggressive progression among CML patients with high soluble CD62L levels. The findings were published in the *Journal of Clinical Oncology*.

Igor Theurl mit seinen Innsbrucker Kollegen Piotr Tymoszuk, David Haschka, Malte Aßhoff und Klinik-Direktor Günter Weiss (v.l.n.r.)
Igor Theurl with Innsbruck colleagues Piotr Tymoszuk, David Haschka, Malte Asshoff and Hospital Director Günter Weiss



Neue Therapie für Anämie

New anaemia treatment

„Die Lebensdauer der Fresszellen macht den Unterschied“

“The lifespan of phagocytes makes the difference”

Igor Theurl, Arzt und Immunologe, Innsbruck
Igor Theurl, doctor and immunologist, Innsbruck

Blutarmut ist ein häufiges Begleitproblem bei Krebs und chronischen Entzündungen. In der Folge kommt es schließlich zu einer Unterversorgung der Organe. In der Phase des Absterbens roter Blutzellen, also am Beginn einer Anämie, spielen Fresszellen eine zentrale Rolle. Ein Team um den Immunologen Igor Theurl von der Univ.-Klinik für

Innere Medizin II konnte nachweisen, dass in der Leber zwei unterschiedlich lang lebende Fresszelltypen gebildet werden, die unter Stressbedingungen wie Krebs, Entzündung und genetisch bedingter Anämie miteinander kommunizieren. Die Forscher zeigten, dass kurzlebige Fresszellen in der Leber bei Bedarf aus Blutmonozyten entstehen und dann wieder verschwinden. Sie entschlüsselten auch jene Botenstoffe, die für die Bildung kurzlebiger Fresszellen relevant sind. Mit der Hemmung bzw. Stimulierung dieser Botenstoffe ergibt sich je nach Anämieform eine neue therapeutische Angriffsfläche. *Nature Medicine* berichtete.

Sie entschlüsselten auch jene Botenstoffe, die für die Bildung kurzlebiger Fresszellen relevant sind. Mit der Hemmung bzw. Stimulierung dieser Botenstoffe ergibt sich je nach Anämieform eine neue therapeutische Angriffsfläche. *Nature Medicine* berichtete.

Anaemia is a common side condition of cancer and chronic inflammation. It can ultimately result in reduced blood supply to the organs. Phagocytes play a central role in the initial stages of the condition, when red blood cells begin to die off. A team headed by Igor Theurl of the University Hospital for Internal Medicine I showed that two different, long-lived types of phagocyte are formed in the liver; under stress conditions such as cancer, inflammation and genetically determined anaemia, these phagocytes communicate with one another. The researchers proved that short-lived phagocytes are produced as required from blood monocytes and then disappear again, and also decoded the messengers involved in the formation of short-lived phagocytes. Depending on the type of anaemia, blocking or stimulating these messengers creates a new point of attack for treatment. *Nature Medicine* reported on the findings.



Allgemeinmedizin stärken Strengthening general practice

Seit dem Sommersemester 2016 wird die Allgemeinmedizin noch stärker im Lehrangebot berücksichtigt: Gemeinsam mit der Tiroler Gesellschaft für Allgemeinmedizin (TGAM) bietet die Medizin Uni Innsbruck den Universitätskurs „Akademische Lehrpraxis“ an. Damit soll ÄrztInnen für Allgemeinmedizin und TurnusärztInnen, die Interesse an der Ausbildung von Studierenden haben, eine hochwertige Aus- und Weiterbildung angeboten werden. AbsolventInnen des neuen Kurses dürfen

für drei Jahre die Qualifikation „Akademische Lehrpraxis der Medizinischen Universität Innsbruck“ führen. Durch die Teilnahme am Refresher-Kurs kann das Diplom für jeweils drei Jahre verlängert werden.

Im Lehrangebot für das Fach Humanmedizin spielt die Allgemeinmedizin eine wichtige Rolle. Bereits in den ersten zwei Semestern des Studiums werden allgemeinmedizinische Lehrinhalte durch

niedergelassene AllgemeinmedizinerInnen vermittelt, um so den Studierenden schon zu Beginn ihres Studiums die Bedeutung dieses Faches für die Gesundheitsversorgung zu verdeutlichen. „Die Medizin Uni Innsbruck war österreichweit die erste medizinische Ausbildungsstätte, die die Mitarbeit in einer allgemeinmedizinischen Praxis als Pflichtmodul im klinisch-praktischen Jahr eingebaut hat“, erklärt Peter Loidl, Vizerektor für Lehre und Studienangelegenheiten.

—

General practice is now even more closely integrated into the university's curriculum, following the introduction in the 2016 summer semester of the Academic Teaching Practice continuing education course, held in collaboration with the Tiroler Gesellschaft für Allgemeinmedizin, a professional association for general practitioners. The aim is to provide high-quality training and development for general practitioners and junior doctors who are in-

terested in teaching students. After completing the new programme, participants are awarded Medical University of Innsbruck Academic Teaching Practice status for a period of three years. This can be extended for another three years by attending a refresher course.

General practice is a core aspect of the human medicine curriculum. The first two semesters of the degree programme include general practice courses – taught by general practitioners – to highlight the topic's significance in health care to students at the very beginning of their studies. “The Medical University of Innsbruck was the first medical education facility in Austria to include work in a general practice as a compulsory module in the clinical practice year,” explains Peter Loidl, Vice-Rector for Academic Affairs.

Human Brain Project

Nach der zweiten erfolgreichen Evaluierung ist das Human Brain Project 2016 in die nächste Projektphase gestartet. Für die Aus- und Fortbildung von Studierenden sowie NachwuchsforscherInnen des Projektes ist ein Team der Medizin Uni Innsbruck verantwortlich. Der Innsbrucker Forscher Alois Saria leitet den Bereich „Ausbildung“ des EU-Flaggschiffprojektes. Für die Fortsetzung ihrer Arbeit erhält die Tiroler HBP-Gruppe 1,5 Millionen Euro.

Der Aus- und Fortbildung kommt im HBP eine zentrale Stellung zu: Um das Ziel des HBP, das Gehirn Stück für Stück auf Supercomputern in Simulationen nachzubilden, zu realisieren, benötigt es entsprechend ausgebildete WissenschaftlerInnen. Es braucht beispielsweise IT-ExpertInnen mit Grundkenntnissen der Neurobiologie sowie NeurowissenschaftlerInnen oder ÄrztInnen mit guten IT-Kenntnissen.

Following its second successful evaluation, the Human Brain Project (HBP) advanced to the next phase in 2016. A team from the Medical University of Innsbruck is responsible for training students and young researchers working on the project. Alois Saria from Innsbruck is the director of the EU flagship project's Education Programme. The Tyrol-based team received EUR 1.5m for the continuation of its work.

Training and development is a central aspect of the HBP: for the project to reach its goal of modelling the brain piece by piece in simulations using supercomputers, researchers educated in specific subjects are essential, such as IT experts familiar with the basics of neurobiology or neuroscientists, or doctors with a good knowledge of IT.

Zukunft der Krebstherapie möglich machen

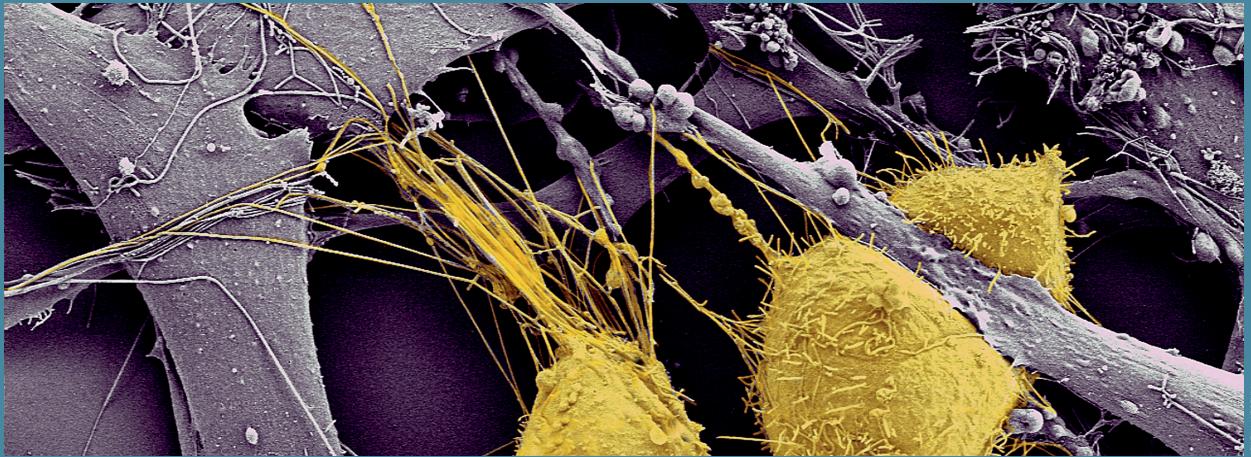
Paving the way for the future of cancer treatment

An den Innsbrucker Universitätskliniken profitieren PatientInnen so schnell wie möglich von neuesten Erkenntnissen in der Krebstherapie. Um die onkologischen Kompetenzen am Medizinstandort zu bündeln, haben die tiroler Kliniken und die Medizin Uni Innsbruck das Comprehensive Cancer Center Innsbruck (CCCI) gegründet. Die Unterzeichnung des Gründungsvertrages erfolgte Ende Dezember 2015. Anfang 2016 wurde das CCCI erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Die Onkologie ist einer der Forschungsschwerpunkte der Medizin Uni Innsbruck. Am Klinikum Innsbruck werden pro Jahr rund 21.000 PatientInnen mit Krebserkrankungen stationär behandelt.

„Das CCCI fördert die interdisziplinäre Kooperation und strukturiert die fach- und abteilungs-

übergreifende Zusammenarbeit“, erklärt der Vizerektor für Klinische Angelegenheiten, Gustav Fraedrich.

Neueste Erkenntnisse aus der Forschung ermöglichen es heute in vielen Fällen, früher eine Krebserkrankung zu diagnostizieren und zielgerichteter zu behandeln. „Die Onkologie steht vor einem Paradigmenwechsel“, erklärt Günther Gastl, Direktor der Univ.-Klinik für Innere Medizin V. „Bisher haben wir Krebsarten nach den Organen, aus denen sie entstehen, klassifiziert. Zukünftig könnten Tumoren nach ihren molekularen Profilen, der Ursache ihrer Entstehung, benannt werden.“ Die molekulare Eigenheit eines Tumors, sein molekulares Profil, wird in Zukunft auch die Therapie bestimmen. „Wir werden auch in Zu-



Brustkrebszelle. Breast cancer cells

kunft nicht alle Patientinnen und Patienten mit Krebs heilen können, aber wir werden in der Lage sein, Krebserkrankungen auch im metastasierten Stadium erfolgreich über Jahre zu behandeln und den betroffenen PatientInnen ein lebenswertes Leben ermöglichen," sagt Gastl.

—

At Innsbruck's university hospitals, patients benefit quickly from the latest cancer treatment research findings.

In order to bundle expertise in oncology, the tirol kliniken hospital association and the Medical University of Innsbruck formed the Comprehensive Cancer Center Innsbruck (CCCI). The agreement establishing the facility was signed at the end of December 2015, and the CCCI was unveiled at the start of 2016. Oncology is one of the university's key research topics, and Innsbruck provincial hospital treats around 21,000 cancer inpatients each year. "The CCCI promotes interdisciplinary collaboration, as well as providing a structure for cross-departmental cooperation," comments Gustav Fraedrich, Vice-Rector for Clinical Affairs.

In many cases, the latest research findings allow for earlier diagnosis and more targeted treatment of cancer. "Oncology is on the verge of a paradigm shift," explains Günther Gastl, director of the University Hospital for Internal Medicine V (Haematology and Oncology). "Until now, we've classified types of cancer according to the organs in which they develop. But in future, tumours could be labelled on the basis of their molecular profile, which

is the reason why they develop." The molecular features of a tumour – its profile – will also influence the choice of treatment. "As is the case now, we won't be able to cure every single cancer patient, but in the future we will be in a position to treat cancer and even metastasis effectively over the long term, and give sufferers the chance to live a satisfying life," says Gastl.

„Das CCCI fördert die interdisziplinäre Kooperation“

“The CCCI promotes interdisciplinary collaboration”

Gustav Fraedrich, Vizerektor für klinische Angelegenheiten
Gustav Fraedrich, Vice Rector for Clinical Affairs



Lange Nacht der Forschung The Long Night of Science and Research

Wissenschaft zum Angreifen, Experimentieren und Mitmachen – das war die Lange Nacht der Forschung 2016! Von den tirolweit rund 13.000 BesucherInnen nutzten Tausende auch die Gelegenheit, die Info-Stände der Medizin Uni Innsbruck im Centrum für Chemie und Biomedizin (CCB) zu bestaunen. Dort konnte die Medizin Uni Innsbruck mit mehr als 30 Stationen einen Teilnahme-Rekord verbuchen. Einzelne Führungen fanden auch im Klinik-Areal statt. Komplexe wissenschaftliche Themen und Fragen wie „Sind bereits Jugendliche von Gefäßalterung betroffen?“, „Wie funktioniert unser Hören?“ oder „Wie lassen sich Zellen mit Licht fangen?“ wurden für alle verständlich und für die Jüngsten auch spielerisch aufbereitet und im wahrsten Sinn des Wortes „begreifbar“ gemacht.

Hands-on science – the 2016 Long Night of Science and Research gave the public an opportunity to try out scientific experiments for themselves. The event attracted around 13,000 people to locations all over Tyrol, with thousands marvelling at the exhibits at the Medical University of Innsbruck information stands at the Center for Chemistry and Biomedicine (CCB). The university set a new record for visitors to its 30-plus stations. Themed tours of the clinical facilities were also staged. Entertaining, hands-on presentations of complex scientific topics, with some fun exhibits for the younger visitors, looked at questions such as “Does vessel ageing affect young people?” and “How can you catch cells with light?”.



MAUI/Herfisch

10 Jahre KKS Tenth anniversary of the CTC

Im November 2006 wurde das Koordinierungszentrum für Klinische Studien (KKS) an der Medizin Uni Innsbruck eröffnet. Beinahe auf den Tag genau eine Dekade später feierte das KKS mit einem Jubiläums-Symposium sein 10-jähriges Bestehen. Dieses damals in Österreich einzigartige Zentrum sollte die klinischen Forschungstätigkeiten weiter forcieren und optimieren. Sabine Embacher-Aichhorn leitet die Einrichtung seit ihrer Gründung. Klinische Forschung ist für den Fortschritt in der Medizin unerlässlich. Oberste Prämisse ist die Sicherheit der PatientInnen. Klinische Studien finden daher stets in einem streng reglementierten Umfeld statt.

The OE Clinical Trials Coordination Center (OE CTCC) opened at the Medical University of Innsbruck in November 2006. Almost a decade later to the day, the CTCC marked its anniversary by hosting a special symposium. When it was set up with the aim of promoting and optimising research activities, the CTCC was the first centre of its kind in Austria. Sabine Embacher-Aichhorn has been the director since the very beginning. Medical advances would not be possible without clinical research. Patient safety is the leading priority, which is why clinical studies are always strictly regulated.

Großer Ehrungstag Honours Day

2016 fand der siebte Große Ehrungstag der Medizin Uni Innsbruck statt. Jeweils ein Ehrenzeichen ging an den **Österreichischen Bergrettungsdienst Tirol**, die Direktorin des Internationalen Studentenhauses und Generalsekretärin des Deutschen Freundeskreises Innsbruck, **Huberta Scheiber** sowie den langjährigen Präsidenten des Bozner Forschungszentrums EURAC, **Werner Stuflesser**. Der stellv. Landesamtsdirektor und tirol kliniken Aufsichtsrat **Dietmar Schennach** erhielt den Titel Ehrensensator. Zum Ehrenprofessor wurde der Leiter der Nephrologie am Landeskrankenhaus Feldkirch, **Karl Lhotta**, ernannt. Mit einem Ehrendoktorat wurde **Hans Lassmann**, Leiter der Wiener Abteilung für Neuroimmunologie, gewürdigt.

The Medical University of Innsbruck's Honours Day took place for the seventh time in 2016. Among the recipients of the accolades were the **Tyrol branch of the Austrian Mountain Rescue Service**; the director of the Internationales Studentenhaus student residence in Innsbruck and the general secretary of the Deutscher Freundeskreis Innsbruck universities association, **Huberta Scheiber**; and **Werner Stuflesser**, the long-serving president of Eurac Research in Bolzano. **Dietmar Schennach**, deputy director of the office of the Tyrolean provincial government and chairman of the supervisory board of tirol kliniken, was awarded the title of Honorary Senator. The director of the nephrology department at Feldkirch provincial hospital, **Karl Lhotta**, received the title of Honorary Professor. **Hans Lassmann**, the head of the Medical University of Vienna's Division of Neuroimmunology, was presented with an honorary doctorate.

Ilse & Helmut Wachter Preis The Ilse and Helmut Wachter Award

An der Medizin Uni Innsbruck wurde 2016 zum neunten Mal der Ilse & Helmut Wachter-Preis verliehen. Der Preisträger, der Niederländer Hans Clevers, ist ein bekannter Immunologe und Molekulargenetiker. „Hans Clevers hat durch seine bahnbrechenden Entdeckungen im Bereich des Dickdarmkrebses und der Stammzellenforschung große Möglichkeiten bei der Entwicklung neuer Therapien geschaffen“, erklärte Lukas Huber, Vorsitzender der Wachter Stiftung. Der Preis wird alle zwei Jahre für herausragende Leistungen in der Medizinischen Forschung vergeben. Die Qualität ist hoch: 1999 erging der Preis an die Biochemiker Avram Hershko und Aaron Ciechanover, welche im Jahr 2004 den Chemie-Nobelpreis erhielten.

In 2016 the Ilse & Helmut Wachter Award was presented at the Medical University of Innsbruck for the ninth time. The honours went to the Netherlands' Hans Clevers, a well-known immunologist and molecular geneticist. "Hans Clevers' groundbreaking discoveries in the fields of colorectal cancer and stem cell research have opened up huge possibilities for the development of new treatments," explains Lukas Huber, chairman of the Ilse & Helmut Wachter Foundation. The foundation presents the award every two years in honour of exceptional achievements in medical research. Past winners of this prestigious prize include biochemists Avram Hershko and Aaron Ciechanover, who won in 1999 and then went on to receive the Nobel Prize in Chemistry in 2004.



MUI / Friedle



Land Tirol / Berger

v.l. Stefan Kiechl, Peter Willeit
Stefan Kiechl (left), Peter Willeit

Tiroler Landespreis an Stefan Kiechl Stefan Kiechl wins Tiroler Landespreis

Der Neurologe Stefan Kiechl erhielt im November 2016 den Tiroler Landespreis für Wissenschaft für seine wissenschaftlich exzellenten und international beachteten Beiträge zur Gefäß- und Schlaganfallforschung. Der Preisträger forscht an der Innsbrucker Univ.-Klinik für Neurologie, ist wissenschaftlicher Leiter des an der Medizin Uni Innsbruck etablierten K-Zentrums VASCage, leitender Oberarzt der örtlichen Schlaganfalleinheit und seit Jänner 2016 Präsident der Österreichischen Schlaganfall-Gesellschaft (ÖGSF). Der Förderpreis für Wissenschaft ging an seinen jungen Kollegen und Epidemiologen Peter Willeit.

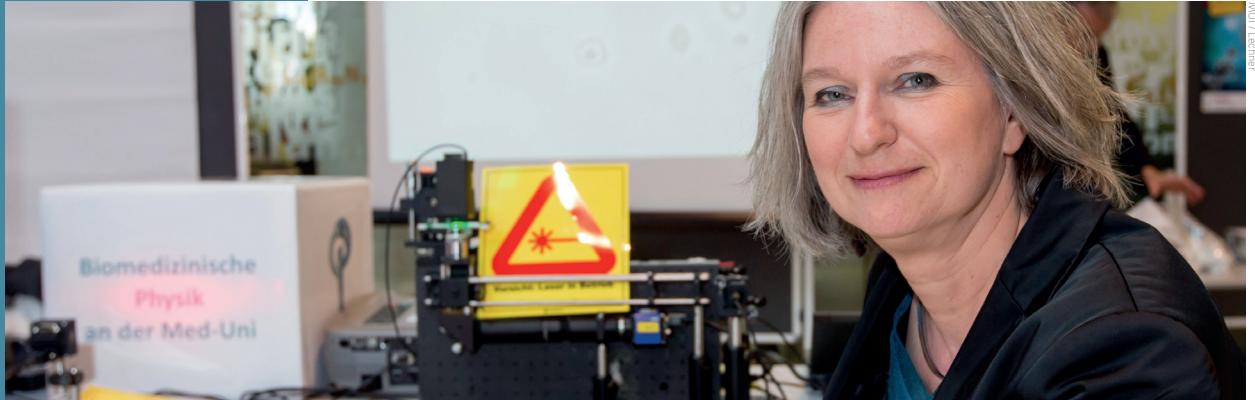
In November 2016, the neurologist Stefan Kiechl received the Tiroler Landespreis für Wissenschaft, the Province of Tyrol's science award, for his outstanding scientific achievements and internationally recognised contributions to vessel and stroke research. He carries out his research at the University Hospital for Neurology in Innsbruck, where he is head consultant at the stroke unit. Kiechl is also the scientific director of the university's VASCage competence centre and president of the Austrian Stroke Association (ÖGSF). His young colleague, epidemiologist Peter Willeit, was presented with the related sponsorship prize.

Firstfeier Innere Medizin

Topping out of the new internal medicine facility

Ende Juni 2016 fand die Firstfeier für den Neubau der Inneren Medizin statt. Mit dem Abriss des Südtrakts der alten Inneren Medizin war 2014 begonnen worden. Der Innenausbau soll bis Ende 2017 fertiggestellt sein, Anfang 2018 erfolgt die Besiedlung. Bei der Planung des neuen Gebäudes stand der Zentrums-gedanke im Mittelpunkt. Interdisziplinäre Behandlungsteams werden organisatorisch zusammengeführt und eine zentrale Anlaufstelle für PatientInnen geschaffen. Besonders wichtig ist die fächerübergreifende Zusammenarbeit in der modernen Krebstherapie, im neuen Zentrum sind daher Flächen für das Comprehensive Cancer Center Innsbruck (CCC) vorgesehen. Zwei Stockwerke stehen für Forschungszwecke zur Verfügung. Die räumliche Nähe von PatientInnenversorgung und Forschungsflächen wurde bewusst gewählt. PatientInnen sollen möglichst schnell von den Erkenntnissen der Wissenschaft profitieren.

The topping out ceremony for new section of the University Hospital for Internal Medicine took place at the end of June 2016. Demolition of the old building's south wing began in 2014. Interior work is due for completion by the end of 2017, with staff scheduled to move in at the start of 2018. The idea of creating a true centre was fundamental to the design of the new building. Interdisciplinary treatment teams are being integrated in the organisational structure and a central point of contact for patients will be created. Interdisciplinary collaboration is especially important in modern cancer treatment, so the plans for the new centre include space for the Comprehensive Cancer Center Innsbruck. Two floors will be dedicated to research. A conscious decision was taken to locate research facilities close to patient care. The aim is to deliver the benefits of research to patients as quickly as possible.



Monika Ritsch-Marte ist ÖAW-Mitglied

Monika Ritsch-Marte becomes ÖAW member

Monika Ritsch-Marte, Leiterin der Sektion für Biomedizinische Physik, ist im April als neues Mitglied in die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) aufgenommen und damit „für ihre herausragenden wissenschaftlichen Leistungen und ihr Ansehen in der Fachwelt“ ausgezeichnet worden. Die ausgewiesene Expertin auf dem Gebiet der biomedizinischen Optik ist in der „Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse“ vertreten. Die gebürtige Vorarlbergerin studierte Theoretische Physik und Quantenoptik und hat sich neben der holografischen optischen Mikromanipulation, die Lichtkräfte gezielt als Mikrowerkzeuge aus Licht einsetzt, auf die Entwicklung von Lichtmodulatoren spezialisiert. Monika Ritsch-Marte war die erste Frau, die der Österreichischen Physikalischen Gesellschaft als Präsidentin vorstand und ist seit 2013 auch Fellow an der renommierten „Optical Society of America“.

In April, Monika Ritsch-Marte, head of the Biomedical Physics Division, was admitted to the Austrian Academy of Sciences (ÖAW), in recognition of "her outstanding scientific achievements and her standing in the optical science community". A specialist in biomedical optics, she was named a Full Member of the Division of Mathematics and the Natural Sciences. Born in Vorarlberg, Monika Ritsch-Marte studied theoretical physics and quantum optics, and specialises in holographic optical micromanipulation to create "micro-tools of light" as well as in applications of spatial light modulators aimed at creating programmable microscopes. She was the first female president of the Austrian Physical Society, and has been a fellow of the renowned Optical Society of America since 2013.



Bettina Toth berufen

New role for Bettina Toth

Seit 1. Oktober 2016 leitet Bettina Toth die Innsbrucker Univ.-Klinik für Gynäkologische Endokrinologie & Reproduktionsmedizin. Die ehemalige leitende Oberärztin an der Universität Heidelberg setzt neue Akzente in der „First Love Ambulanz“, der Embryonenbeobachtung (Time Lapse Imaging) sowie mit der Einrichtung einer Fehlgeburten-Sprechstunde. Die Reproduktionsimmunologie wird neuer Schwerpunkt. Bettina Toth hat an der Eberhard Karls Universität promoviert und war viele Jahre an der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig, wo sie sich 2008 auch habilitiert hat. Seit 2009 war die 45-jährige gebürtige Baden-Württembergerin als leitende Oberärztin für Gynäkologische Endokrinologie und Fertilitätsstörungen in Heidelberg tätig. Schwerpunkte ihrer bisherigen Forschungsarbeiten waren die Themen vermehrte Fehlgeburten, Implantation, Störungen des Gerinnungssystems sowie die Reproduktionsimmunologie.

Bettina Toth became head of the University Hospital for Gynaecological Endocrinology and Reproductive Medicine on 1 October 2016. A former senior consultant at the University of Heidelberg, she has brought new impetus in the shape of the First Love advice centres and time-lapse imaging for embryo monitoring, as well as the introduction of consultation sessions specifically for women who have suffered miscarriages. There will also be a new focus on reproductive immunology. Bettina Toth received her doctorate from Eberhard Karls Universität Tübingen and also spent many years at Ludwig-Maximilians-Universität München, where she completed a post-doctoral lecturing qualification in 2008. A native of Baden-Württemberg, the 45-year-old was appointed senior consultant for gynaecological endocrinology and fertility disorders in Heidelberg in 2009. Her previous research has concentrated on the topics of multiple miscarriage, implantation, coagulation system disorders and reproductive immunology.

Zahlen Daten Fakten

Facts and figures

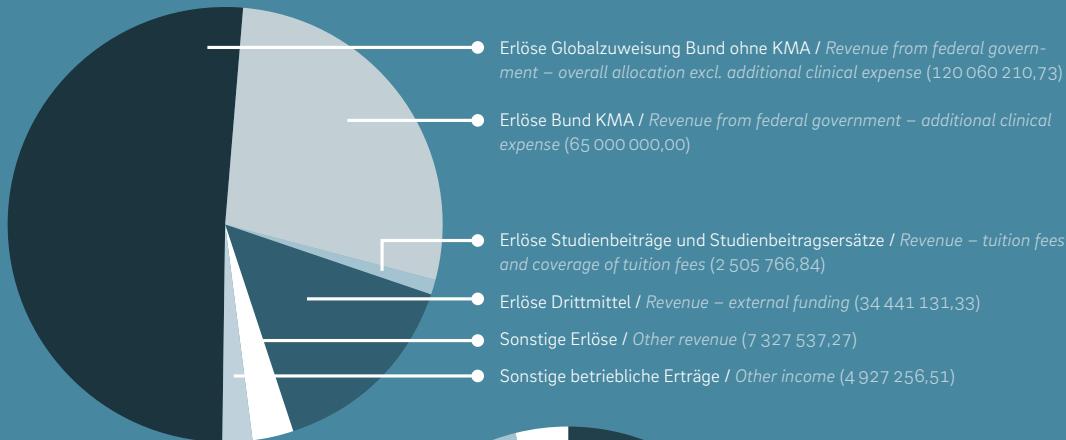
Mit den Ergebnissen der Leistungsvereinbarung für die Jahre 2016–18 lässt sich insgesamt feststellen, dass der universitäre Medizin-Standort im Vergleich zu den letzten Jahren an Bedeutung im österreichischen Vergleich gewonnen hat. Die Medizinische Universität Innsbruck konnte in dieser Leistungsvereinbarung eine Erhöhung von 6,1 Prozent fixieren. Die höheren Ärztlöhne, höhere Gehälter, bauliche Investitionen für die Flächen der Inneren Medizin und das neue zentrale Lehr- und Lerngebäude, sind in diesen zusätzlichen Mitteln nicht enthalten.

The outcomes of the performance agreement (Leistungsvereinbarung) for 2016–18 show that the Medical University of Innsbruck has grown in importance compared to recent years. In the agreement, the university adopted a budget increase of 6.1%. Higher doctors' salaries, and investment in construction work at the University Hospital of Internal Medicine and the new central teaching and learning building are not included in this additional funding.

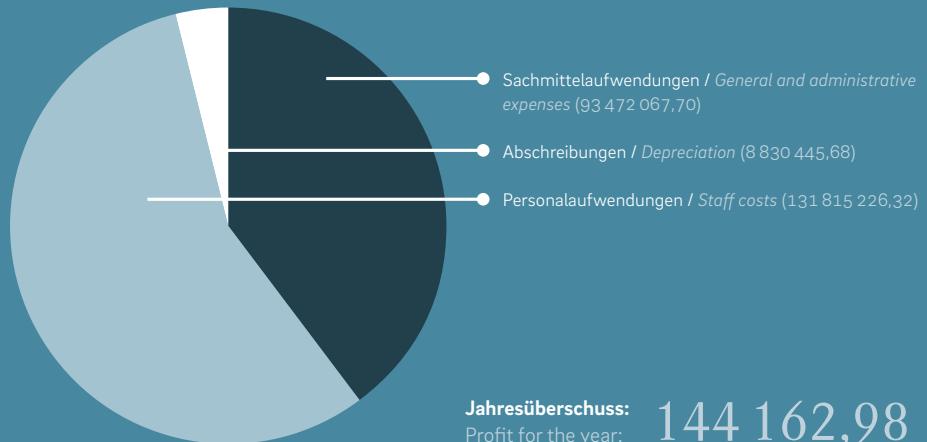
Jahresabschluss 2016

Annual financial statements 2016

Erträge/Income:
(EUR 234 261 902,68)



Aufwendungen/Expenses:
(EUR 234 117 739,70)



Jahresüberschuss: 144 162,98
Profit for the year:

Studienzahlen

Students

Die hohe Zahl an jährlichen StudienbewerberInnen – vor allem aus Österreich – weist auf die besondere Attraktivität der Medizin Uni Innsbruck als Bildungseinrichtung hin. Sie ist mit ihren ca. 3.000 Studierenden in allen Studienrichtungen eine forschungsgeleitete, interdisziplinär konzipierte und zukunftsorientierte Bildungs- und Ausbildungseinrichtung auf international kompetitivem Niveau. Das Studium der Humanmedizin an der Medizin Uni Innsbruck bietet dabei die beste Basis für eine weitere Karriere als Arzt oder Ärztin und sichert so zudem die zukünftige Krankenversorgung in Österreich.

The large number of student applications every year – mainly from Austria – reflects the Medical University of Innsbruck's particular attractiveness as an education institution. With a total of around 3,000 students on its various degree programmes, the Medical University of Innsbruck is a research-led, interdisciplinary and forward-looking education and training facility, and highly competitive on the international stage. The Medical University of Innsbruck's Medicine degree programme is the ideal basis for a career as a doctor, and also safeguards the continued provision of patient care in Austria in the future.

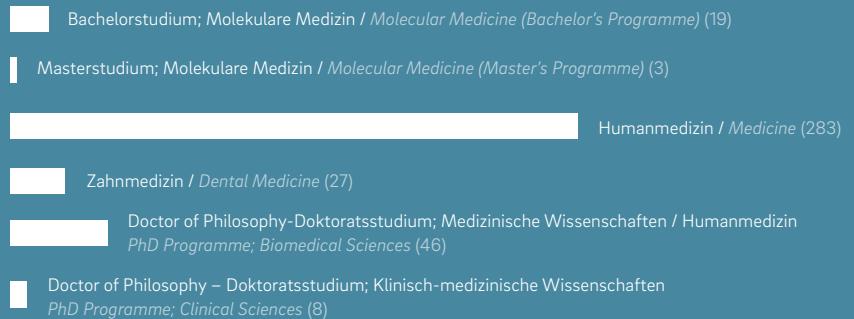
Belegte Studien (Stand 28.05.2017)

Degree programmes attended, as at 28 May 2017



Abgeschlossene Studien 2016 (Stand 30.09.2016)

Degree programmes completed 2016, as at 30 Sep. 2016



MitarbeiterInnenzahlen

Employees

Die Medizin Uni Innsbruck ist mit ihren etwa 2000 MitarbeiterInnen nicht nur einer der größten Arbeitgeber der Region, sie ist überdies ein entscheidender Faktor für den Wirtschaftsstandort Tirol im Allgemeinen und für Innsbruck im Speziellen. Zu den direkten Effekten auf die Region gehören etwa die Kaufkraftzuflüsse durch die MitarbeiterInnen und die Studierenden.

The Medical University of Innsbruck has about 2,000 employees, making it not only one of the region's biggest employers, but also a decisive factor behind Innsbruck's – and the province of Tyrol's – status as an economic location. The university's direct impact on the region includes increased purchasing power thanks to the influx of employees and students.



Wissenschaftliches & künstlerisches Personal
Scientific staff



Summe der drittfinanzierten: **535**
Total externally funded employees

Personal an Universitäten / Total employees

Wintersemester 2016 (Stichtag: 31.12.2016) / Winter semester 2016 (as at 31 Dec. 2016)

Verwendungskategorien WBV Categories, Intellectual Capital Report Order	Frauen Women	Männer Men	Kopfzahl Headcount
Wissenschaftliches & künstlerisches Personal Scientific staff	515	651	1166
ProfessorInnen Professors	13	51	64
F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen Externally funded employees, R&D projects	163	147	310
Ärzte in Facharztausbildung Doctors in specialist training	121	96	217
Allgemeines Personal General staff	632	212	844
F&E-Projekte drittfinanziertes allgem. Personal Externally funded general staff, R&D projects	183	42	225

